



Foto: Alexander Dammner

Der Mädchenschuh will einfach nicht passen: Plath (Ninja Reichert) und Gatte Ted (Werner Halbedel)

Theater im Keller: a.c.m.e. zeigt „die glasglocke, in scherben.“

Unheilbare Kunst des Sterbens

Es war ein kurzes Leben am Rande des Abgrunds, das die US-Lyrikerin Sylvia Plath geführt hat. Ihre Literatur offenbart eine Frau, die sich zwischen gesellschaftlichen Erwartungen und künstlerischen Hoffnungen aufreibt. Das Theater a.c.m.e. zeigt mit „die glasglocke, in scherben.“ einen Abriss ihrer Biografie im Grazer TiK.

Braves Mädchen und wildes Biest, fürsorgliche Ehefrau und Mutter und erfolgreiche Autorin – Sylvia Plath wollte alles sein und scheiterte an der konservativen Nachkriegsgesellschaft und ihrer psychischen Instabilität.

Daran konnte auch das kurze Eheglück mit dem britischen Lyriker Ted Hughes und die beiden gemeinsamen Kinder nichts ändern. Mit 31 Jahren setzte sie ihrem Leben ein Ende – posthum wurden ihre Gedichte

und ihr Roman gefeiert und sie selbst zu einer Symbolfigur für die tiefreichende Unterdrückung weiblicher Entfaltungsmöglichkeiten.

Paula Perschke und Nadja Pirringer haben aus dieser tragischen Biografie einen spannenden Theaterabend gebastelt, in dem sie Originalzitate Plaths mit eigenen Texten verweben. Die verspielte Kulisse (Glitzervorhang, Luftballons und Konfetti) ist ebenso trügerisch wie das Glück, das Plath nur in homöopathischen Dosen in der Lage ist zu erleben.

Über weite Strecken ist dieser Abend genauso voller nervös-humoriger Stärke und unheilbarer Verzweiflung, wie es Plaths Leben war. In diesem Spannungsfeld legt auch Ninja Reichert die Titelrolle an und lässt Plath langsam und leise in den Abgrund gleiten. Werner Halbedel gibt die hilflosen, aber auch nicht übertrieben hilfsbereiten Männer an Plaths Seite, Greta Lindermuth die Frauen, die versuchen auf Plaths Unglück einzuwirken. Zu sehen bis 5. Juli im TiK. Chr. Hartner



Foto: Ricardo Heintz